

Zur Erinnerung

an Ludwig und Hertha Levitta sowie ihren Sohn Herbert Levitta

Ludwig Levitta wurde am 2. Juni 1885 als Sohn des Weinkommissionärs Leo Levitta in Rüdesheim geboren. Hertha Alice Levitta geb. Rosenstrauß kam am 9. August 1894 in Wiesbaden zur Welt. Zu ihrer Hochzeit Ende Dezember 1919 erhielt Hertha von ihrer bereits verwitweten Mutter die stattliche Mitgift von 50.000 Goldmark. Ludwig und Hertha hatten zwei Kinder, die in Wiesbaden geboren wurden: Lore Marianne am 16. Oktober 1920, und Herbert Leo am 14. Dezember 1927.



Hausfront Adolfsallee 26 (Foto AMS)

Urteil und seine geschäftliche Gewandtheit sehr geschätzt. Er sei ein großer Weinkenner mit der „Gabe einer unfehlbaren Zunge“ gewesen. Zu den ständigen Kunden habe u. a. auch Sekt-Henkell gehört.

1923 kaufte Ludwig das prachtvolle Haus Adolfsallee 26 und zog dort in der 1. Etage in eine 6-Zimmer-Wohnung. In der 2. Etage wohnte Herthas Mutter. Die Familie Levitta beschäftigte ein Kindermädchen. Hertha Levitta fuhr mit den Kindern jährlich für mehrere Wochen in die Sommerfrische.

Lore Levitta besuchte nach der Volksschule das Lyzeum und ab 1935 eine Haushaltungsschule in München. Ab Sommer 1937 arbeitete sie als Verkäuferin in einem Schuhgeschäft. 1939 flüchtete sie nach England und zog später von dort in die USA.

Herbert ging nach der Volksschule in die Jüdische Schule in der Mainzer Straße, denn seit 1938 durften keine jüdischen Schüler mehr öffentliche Schulen besuchen.

Seit 1934 führte Ludwig Levitta das Kommissionsgeschäft allein weiter. Infolge der antijüdischen Maßnahmen des Nazi-Regimes verschlechterte sich die geschäftliche Situation allerdings zusehends. Arthur Levitta brachte sich mit seiner Frau 1935 in England in Sicherheit, ihr Sohn Karl-Heinz floh nach Frankreich und überlebte dort.

Ludwig, Hertha und Herbert Levitta wurden am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Von dort kamen sie am 29. Januar 1943 nach Auschwitz, wo sie im Gas ermordet wurden.

Seit 1914 war Ludwig neben seinem Vater und dem Bruder Arthur Teilhaber des Kommissionsgeschäfts „Leo Levitta und Söhne“, das die Brüder nach dem Tod des Vaters weiterführten. Es handelte sich um ein sehr gut eingeführtes Unternehmen, das speziell mit Rheingauer Weinen handelte. Ein Zeitzeuge bezeichnete es als eines der angesehensten Kommissionsgeschäfte des Rheingaus. Die Umsätze seien mit die größten gewesen, die ein Kommissionär in der „hiesigen Gegend“ überhaupt habe tätigen können. Der Kundenstamm war über ganz Deutschland verteilt. Die Bilanz von 1919 führt unter Aktiva 64 Kunden auf. Unter Passiva sind 44 Rheingauer Weinbauern und Weingutbesitzer als Auftraggeber der Firma „Leo Levitta und Söhne“ genannt.

Ludwig Levitta habe sich, so berichtete ein anderer Zeitzeuge, bei den Winzern großer Beliebtheit erfreut. Kunden und Geschäftspartner hätten sein sicheres

Jüdische Weinhändler

Der Beruf des Weinhändlers war unter den Wiesbadener Juden sehr oft vertreten. So gab es 1935 in der Stadt 55 jüdische Weinhändler, von denen die meisten ihre Weine bei Kundenbesuchen oder über Telefonkontakte mit ihrer Kundschaft verkauften. Ein Ladengeschäft hatten sie i. d. R. nicht.

Ein Teil der Weinhändler war auf ein bestimmtes Weinbaugebiet spezialisiert, in Wiesbaden in erster Linie auf den Rheingau. Andere Weinhändler boten Weine mehrerer Weinbaugebiete an, z. B. neben Rheingauer Weinen auch solche aus Rheinhessen und aus der Rheinpfalz.

Außer den Weinhändlern gab es 1935 in Wiesbaden acht Weinkommissionäre. Sie treten als Mittler bei Weinankäufen und Weinverkäufen auf und vermitteln auf Provisionsbasis im eigenen Namen für fremde Rechnung.

Einen solchen Weinkommissionshandel hatte Ludwigs und Arthurs Vater Anfang des letzten Jahrhunderts gegründet. G.S.

11/2009



Aktives Museum Spiegelgasse
an der Jüdischen Synagoge in Wiesbaden

Patenschaft für das Erinnerungsblatt
Hochschule RheinMain

Layout: Georg Schneider

© Aktives Museum Spiegelgasse,

A. [REDACTED] Z

WIESBADEN
Bahnhofstraße 41
Telefon 25841

78

Eidesstattliche Versicherung

Ich, der unterzeichnete, Kaufmann [REDACTED]
in Wiesbaden, Frankfurter Straße 15, Inhaber der Firma Jas.
Monnier & Cie., Weinbrennerei und Spirituosengroßhandlung
in Wiesbaden, Bahnhofstraße 31, versichere hierdurch folgen-
des an Eides statt, nachdem ich darüber belehrt bin, was eine
eidesstattliche Versicherung bedeutet, daß die Abgabe einer
falschen eidesstattlichen Versicherung strafbar ist und die-
se eidesstattliche Versicherung zur Vorlage bei einer Deut-
schen Behörde Verwendung finden soll:

Der Weinkommissionär Ludwig L e v i t t a aus Wiesbaden,
Adolfsallee 26, war mir von Person sehr gut bekannt.

Ich bestätige hierdurch, daß Ludwig Levitta einer der ange-
sehensten und meistbeschäftigten Weinkommissionäre des Rhein-
gaaes war. Seine Umsätze waren beträchtlich und nach meiner
Überzeugung mit die größten, die ein Weinkommissionar in hie-
siger Gegend überhaupt tätigen konnte. Sein Verdienst war ent-
sprechend groß.

In den Jahren 1930 und 1934 hatte sich das Geschäft des Ludwig
Levitta noch nicht verschlechtert. Die Verschlechterung trat
erst später ein, nachdem die jüdischen Weinkommissionäre in
der Ausübung ihrer Geschäftstätigkeit durch die Maßnahmen der
nationalsozialistischen Regierung eingeschränkt und dann schließ-
lich ganz verboten wurden.

Wiesbaden, den 4. Juli 1958

[REDACTED SIGNATURE]

Urkunden-

© HHSfAW 518 Nr. 22210

Eidesstattliche Versicherung eines Wiesbadener Spirituosenhändlers

Es handelt sich um eine Aussage über die geschäftliche Situation von Ludwig Levitta. Sie fand sich im Entschädigungs-
antrag, den Lore Marianne Barley geb. Levitta, die Tochter von Ludwig und Hertha Levitta, 1957 stellte